

Lebenswelten Studierender

*Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge – Folgen
für Studierende, Lehrende und die Hochschulpastoral?*

Judith Grützmacher

Hannover, 25.02.2008

Gliederung

1. Kurze Vorstellung der **HIS** Hochschul-Informationen-System GmbH und des Forschungsprojektes **HISBUS**
2. Ausgewählte Ergebnisse der Studie:
„Studium und darüber hinaus – Gesellschaftliches Engagement deutscher Studierender“ (2006)
3. Ausgewählte Ergebnisse der Studie:
„Lebensziele und Werte Studierender“ (2006)
4. Ausgewählte Ergebnisse der Studie:
„Studienqualitätsmonitor“ (2007)
5. Folgen für Studierende, Lehrende und die hochschulpastorale Arbeit

Hochschul-Informationssystem GmbH



Hochschul-IT

Informationstechnologie in der Hochschulverwaltung

Hochschulforschung

Studium, Lehre, Forschung, Finanzierung

Hochschulentwicklung

Bau, Bedarf, Ressourcen, Organisation

Organe und Gremien

Gesellschafterversammlung

Vorsitzender: Ltd. MR Hoffmeister (Nds. FM)
Stellv. Vors.: Diplom-Volkswirt Lömker (BMBF)

Bund Kapitalanteil:	Euro 16.400	16 Stimmen
16 Bundesländer Kapitalanteil je:	Euro 2.050 je	2 Stimmen
Insgesamt:	Euro 49.200 insges.	48 Stimmen

Aufsichtsrat

Länder: Ministerialrat Dr. Bayer
Ministerialdirigent Börger (stv. Vors.)
Ltd. Reg. Dir. Datzer
Ministerialdirigentin Nordmann
Referatsleiter Poppmeier
Ltd. Ministerialrat Rubin
Ministerialdirigent Dr. Welz

Bund: Ministerialdirigent Ehrenberg

Hochschulen: Professor Dr. h.c. Klockner
Professor Dr. Postlep (Vorsitzender)

Kuratorium

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. Ruppert (Universität Bamberg)
Stellv. Vors.: MD Heiko Gevers (Nds. MWK)

Kultusministerkonferenz	16 Vertreter
Hochschulrektorenkonferenz	12 Vertreter
Bundesminister für Bildung und Forschung	3 Vertreter
Bauministerkonferenz	3 Vertreter
Deutsches Studentenwerk	1 Vertreter
Statistisches Bundesamt	1 Vertreter
Wissenschaftsrat	1 Vertreter

Geschäftsführung

Geschäftsführer Prof. Dr. Martin Leitner
ca. 260 HIS-Mitarbeiter(innen)
3 Fachabteilungen sowie Verwaltung

Rahmendaten

- Gründung: 1969
- Finanzierung: Bis 1975 Volkswagen-Stiftung, danach Bund (1/3) und alle Bundesländer (2/3)
Seit 01.01.1992 finanzieren die neuen Länder anteilig
- Haushaltsvolumen: ca. € 8,5 Mio. / p.a. Grundhaushalt
ca. € 9,5 Mio. / p.a. Drittmittel
- Außenstellen: Leipzig und Magdeburg
- Personal (Stellen): Dauerpersonal: 160
Zeitpersonal: 100

Organigramm

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH

Geschäftsführer: Prof. Dr. Martin Leitner
Stellv.: Dr. Bernhard Hartung

Abt. I Hochschul-IT

Leiter: Uwe Hübner
Stellv.: Dr. Sven Gutow, Rainer Paulsen, Friedrich Oppelt

Abt. II Hochschulforschung

Leiter: Dr. Michael Leszczensky
Stellv.: Karl-Heinz Minks

Abt. III Hochschulentwicklung

Leiter: Dr. Friedrich Stratmann
Stellv.: Dr. Bernd Vogel

Verwaltung

Leiter: Dr. Bernhard
Hartung
Stellv.: Michael Kober

Studium und Lehre I

Leiter: Rainer Paulsen
Stellv.: Dr. Susanne
Meyer

Hochschul- ressourcen I

Leiter: Friedrich Oppelt
Stellv.: Folke-G.
Stümpel

Entwicklung

Leiter: Dr. Wilfried
Jauer
Stellv.: Jan-O. Lustig

Studenten- forschung

Leiter: Dr. Christoph Heine
Stellv.: Dr. Ulrich Heublein

Absolventen- studien und lebenslanges Lernen

Leiter: Karl-Heinz Minks
Stellv.: Dr. Hilde Schaeper

Organisation und Ressourcen- planung

Leiter: Dr. Horst Moog
Stellv.: Dr. Bernd
Kleimann

Bauliche Hochschul- entwicklung

Leiter: Dr. Bernd Vogel
Stellv.: Korinna Haase

Finanzen und IT-Infrastruktur

Leiter: Dr. Bernhard
Hartung
Stellv.: Matthias Kiewitt

Studium und Lehre II

Leiter: W. Schramm
Stellv.: Dr. Martin
Klingspohn

Hochschul- ressourcen II

Leiterin: Bettina Floss
Stellv.: Wolfgang Kujat

Testen, Berichtswesen, Services

Leiter: Karsten Kreißl
Stellv.: Vera Paulsen

Steuerung, Finanzierung, Evaluation

Leiter: Dr. Michael
Leszczensky
Stellv.: Frank Dölle
Stellv.: Dr. Michael Jaeger

Informations- systeme und Online-Forschung

Leiter: Peter Müßig-Trapp
Stellv.: Hans Dicken

Organisations- und Management- beratung

Leiter: Dr. Harald Gilch
Stellv.: Dr. Peter Altvater

Gebäudemanage- ment, Arbeits- und Umweltschutz

Leiter: Ralf Tegtmeyer
Stellv.: Joachim Müller

Personal und Recht

Leiter: Michael Kober
Stellv.: Horst Feder

Information und Kommunikation

Leiter: Theo Hafner
Stellv.: N. N.

Aufgaben der Abteilung:

- Informationen, Analysen und Expertisen für das Hochschulwesen bereitstellen
- Hochschulen und Ministerien bei der Einführung neuer Steuerungsmodelle und Berichtssysteme durch Konzeptbildung, Beratung und Moderation von Entscheidungsprozessen unterstützen
- mittels Beratung und Moderation innovative Entwicklungen voranzubringen

Basis für die analytische Tätigkeit:

- sozialempirische Untersuchungsmethoden

Hochschulforschung: Studium, Lehre, Forschung, Finanzierung

- Hochschulzugang
- Studienverlauf, Studienfinanzierung und Studienerfolg
- Berufseintritt und Berufserfahrung von Hochschulabsolventen
- Weiterbildung und lebenslanges Lernen
- Internationalisierung von Studium und Hochschule
- Kennzahlensysteme, Ausstattungsvergleiche
- Hochschulfinanzierung
- Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
- Berichtssysteme
- HISBUS Online-Befragungen

Hochschul-Informationssystem GmbH



Hochschul-IT

Informationstechnologie in der Hochschulverwaltung

Hochschulforschung

Studium, Lehre, Forschung, Finanzierung

Hochschulentwicklung

Bau, Bedarf, Ressourcen, Organisation



Virtuelles Studierendendorf

- Panellisten so ausgewählt, dass sie möglichst exakt die Wirklichkeit der Studierenden abbilden
- ca. 9000 valide Emailadressen
- bei Standardbefragungen liegen die Ergebnisse innerhalb von 6 Wochen vor
- Ergebnisse von Blitzbefragungen in wenigen Tagen

Einführung von Bachelor(BA)- und Master(MA)-Studiengängen (1)

Anforderungen an Studierende:

Die Studierenden sollen zügiger studieren, zwei Fremdsprachen möglichst gut beherrschen, zumindest 1 Semester im Ausland absolvieren und sich neben dem Studium weiterqualifizieren.

(Ziele des Bologna-Prozesses)

Folgen:

- Studiengänge werden strukturierter und verschulter (Anwesenheitspflicht)
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen und praxisnahe Ausbildung rücken ins Zentrum

These:

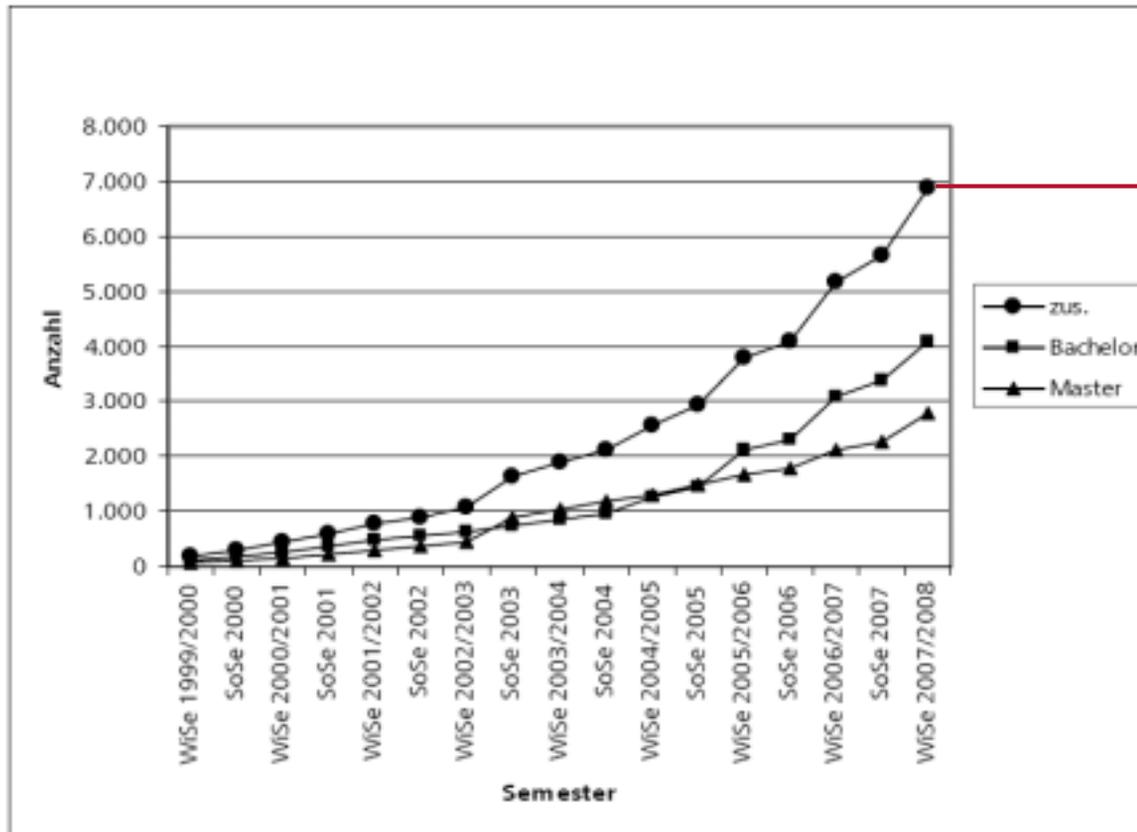
Den Studierenden bleibt weniger Zeit für Aktivitäten neben dem Studium wie beispielsweise Erwerbstätigkeit und gesellschaftliches Engagement...

...obwohl gerade hier die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung neben dem Studium besteht.

→ Einführung von Studiengebühren???

Einführung von BA/MA-Studiengängen (2)

Diagramm 1.1 Entwicklung der Bachelor- und Masterstudienangebote, Wintersemester 1999/2000 bis Wintersemester 2007/2008¹



entspricht
61,1%

Quelle: HRK-Hochschulkompass, 1.9.2007 (WiSe 2007/2008)

Einführung von BA/MA-Studiengängen (3)

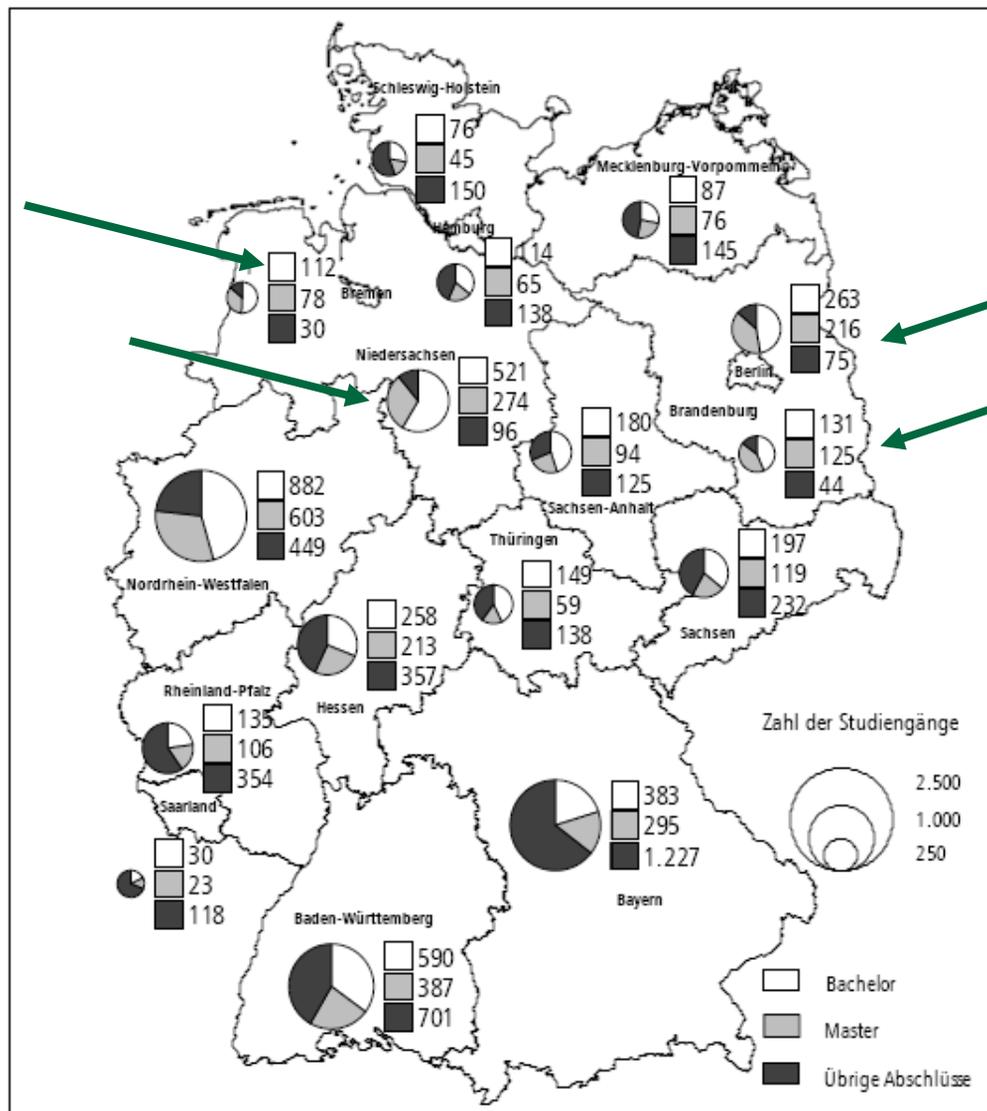
Tabelle 1.5 Bachelor- und Masterstudienangebote nach Bundesländern im Wintersemester 2007/2008¹⁰

Bundesland	Studien- gänge insgesamt	davon			
		Bachelor	Master	zus.	% von insg.
Baden-Württemberg	1.678	590	387	977	58,2
Bayern	1.905	383	295	678	35,6
<u>Berlin</u>	554	263	216	479	<u>86,5</u>
<u>Brandenburg</u>	300	131	125	256	<u>85,3</u>
<u>Bremen</u>	220	112	78	190	<u>86,4</u>
Hamburg	317	114	65	179	56,5
Hessen	828	258	213	471	56,9
Mecklenburg-Vorpommern	308	87	76	163	52,9
<u>Niedersachsen</u>	891	521	274	795	<u>89,2</u>
Nordrhein-Westfalen	1.934	882	603	1.485	76,8
Rheinland-Pfalz	595	135	106	241	40,5
Saarland	171	30	23	53	31,0
Sachsen	548	197	119	316	57,7
Sachsen-Anhalt	399	180	94	274	68,7
Schleswig-Holstein	271	76	45	121	44,7
Thüringen	346	149	59	208	60,1
Bundesländer insgesamt	11.265	4.108	2.778	6.886	61,1

Quelle: HRK-Hochschulkompass, 1.9.2007 (WiSe 2007/2008)

Karte 1.5 Bachelor- und Masterstudienangebote nach Bundesländern im Wintersemester 2007/2008¹¹

Einführung von BA/MA-Studiengängen (4)



Quelle: HRK-Hochschulkompass, 1.9.2007 (WiSe 2007/2008)

**Tabelle 2.1.1 Studierende insgesamt und nach angestrebten Prüfungsgruppen
Bachelor/Master, Wintersemester 1999/2000 bis Wintersemester 2006/2007**

Einführung von BA/MA-Studiengängen (5)

Berichtszeitraum	Studierende insgesamt	davon			
		Bachelor	Master	zus.	% von insg.
WiSe 1999/2000	1.770.489	4.122	2.580	6.702	0,4
WiSe 2000/2001	1.798.863	12.409	6.536	18.945	1,1
WiSe 2001/2002	1.868.229	27.008	11.935	38.943	2,1
WiSe 2002/2003	1.938.811	48.338	18.623	66.961	3,5
WiSe 2003/2004	2.019.465	79.985	27.764	107.749	5,3
WiSe 2004/2005	1.963.108	118.841	35.687	154.528	7,9
WiSe 2005/2006	1.985.765	202.802	46.233	249.035	12,5
WiSe 2006/2007	1.979.043	329.808	55.659	385.467	19,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen, WiSe 2006/2007

**Tabelle 2.1.2 Studienanfänger insgesamt und nach angestrebten Prüfungsgruppen
Bachelor/Master, Wintersemester 1999/2000 bis Wintersemester 2006/2007**

Berichtszeitraum	Studienanfänger insgesamt	davon			
		Bachelor	Master	zus.	% von insg.
WiSe 1999/2000	246.318	2.015	944	2.959	1,2
WiSe 2000/2001	267.295	5.367	1.907	7.274	2,7
WiSe 2001/2002	292.538	10.469	3.144	13.613	4,7
WiSe 2002/2003	299.649	16.948	3.757	20.705	6,9
WiSe 2003/2004	316.656	26.109	4.462	30.571	9,7
WiSe 2004/2005	300.793	40.738	4.649	45.387	15,1
WiSe 2005/2006	299.839	78.466	5.287	83.753	27,9
WiSe 2006/2007	294.946	124.631	6.223	130.854	44,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Studierende an Hochschulen, WiSe 2006/2007

„Studium und darüber hinaus“

Gesellschaftliches Engagement deutscher Studierender

Begriff „Gesellschaftliches Engagement“

- breiter Ansatz gewählt, um eine Einengung auf einen traditionellen Ansatz (ehrenamtliche Tätigkeiten) zu vermeiden
- lässt Raum für individuelle Aktivitäten und Interpretationen
- Studierende machen deutlich, was sie als gesellschaftliches Engagement verstehen

Das heißt: **gesellschaftliches Engagement ist nicht per se als gemeinnützig oder gemeinwesenbezogen zu verstehen.**

Studie: Gesellschaftliches Engagement deutscher Studierender

Ausgewählte Themen:

- „Keine Lust auf Politik?“
- Wo engagieren sich Studierende gesellschaftlich?
- Gründe und Hemmnisse für gesellschaftliches Engagement
- Ausgewählte Statements Studierender

„Keine Lust“ auf Politik? – politisches Interesse deutscher Studierender

Tab. 3.1 Politisches Interesse Studierender 1983 bis 2006
Anteile zumindest teilweise interessierter Studierender, in %

	Universität									
<i>Wie sehr interessieren Sie sich für:</i>	1983 ¹	1985 ¹	1987 ¹	1990 ¹	1993 ¹	1995 ¹	1998 ¹	2001 ¹	2004 ¹	2006 ²
...das allgemeine politische Geschehen	96	95	95	97	95	93	92	93	92	94
...hochschulpolitische Fragen und Entwicklungen	82	80	81	83	80	80	87	86	86	94
...die Studentische Politik an den Hochschulen	67	61	61	62	61	60	68	66	70	66
	Fachhochschule									
<i>Wie sehr interessieren Sie sich für:</i>	1983 ¹	1985 ¹	1987 ¹	1990 ¹	1993 ¹	1995 ¹	1998 ¹	2001 ¹	2004 ¹	2006 ²
...das allgemeine politische Geschehen	95	92	93	96	93	92	91	92	92	92
...hochschulpolitische Fragen und Entwicklungen	82	77	77	82	81	81	85	84	83	91
...die Studentische Politik an den Hochschulen	64	62	61	62	66	65	71	70	70	76

¹ Skala von 0 bis 6 (0-1 = kein Interesse, 2-4 = teilweise interessiert, 5-6 = stark interessiert)
² Skala von 1 bis 5 (1-2 = (stark) interessiert, 3 = teilweise interessiert, 4-5 = kein Interesse)

Quelle: Simeaner et al. 2004

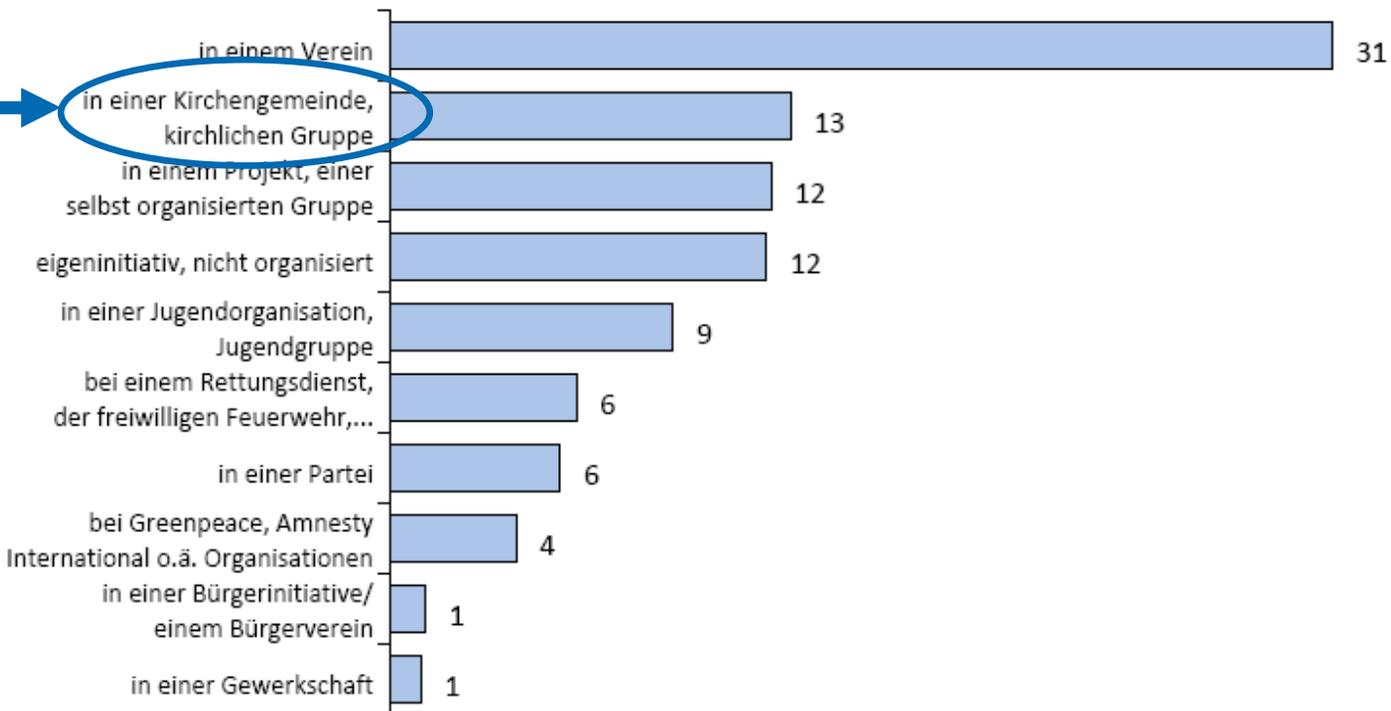
HISBUS: Gesellschaftliches Engagement 2006



„Wo engagieren sich Studierende?“ – Organisationsform

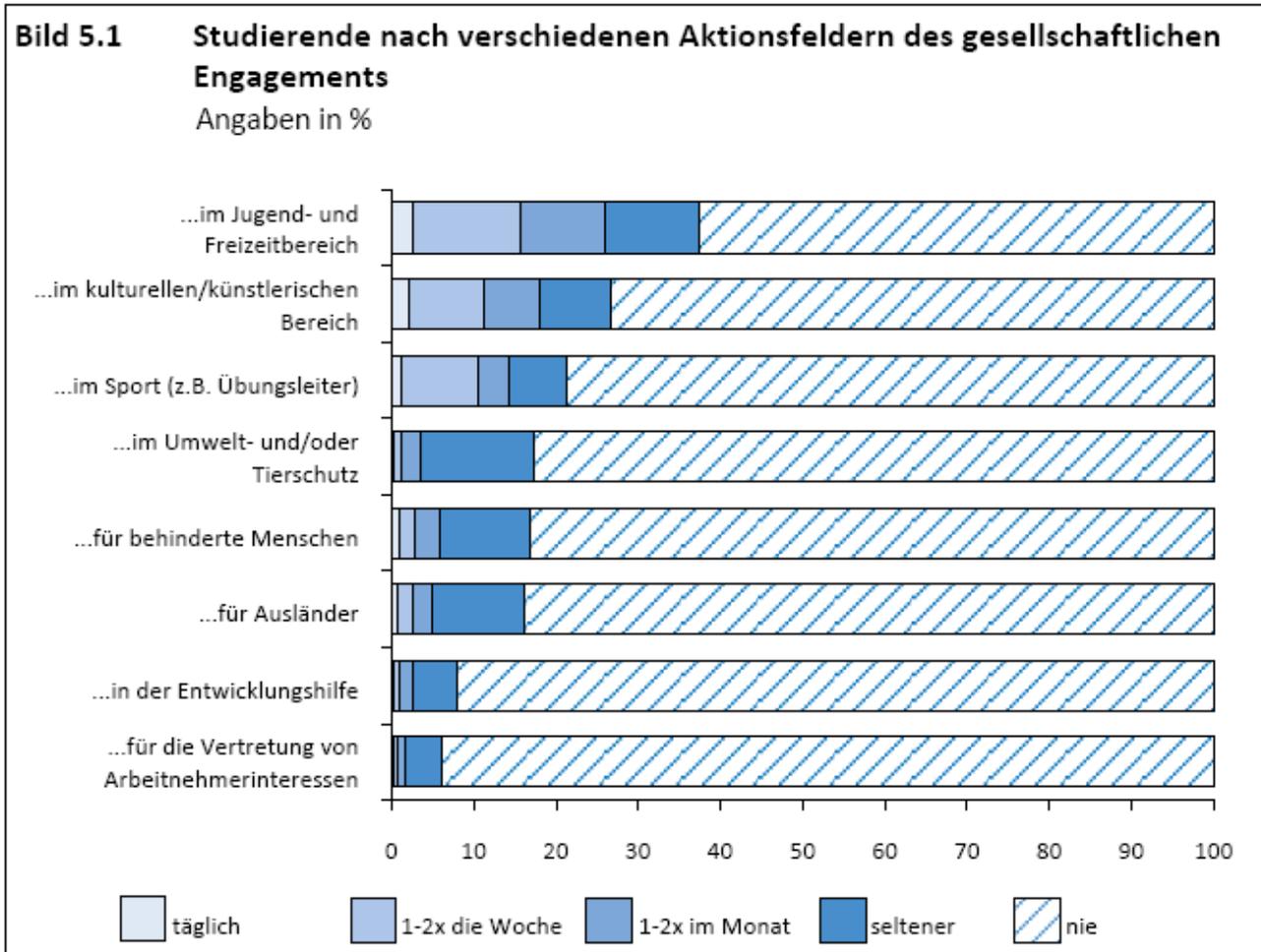
Bild 5.2 Studierende nach Organisationsform des gesellschaftlichen Engagements

Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %



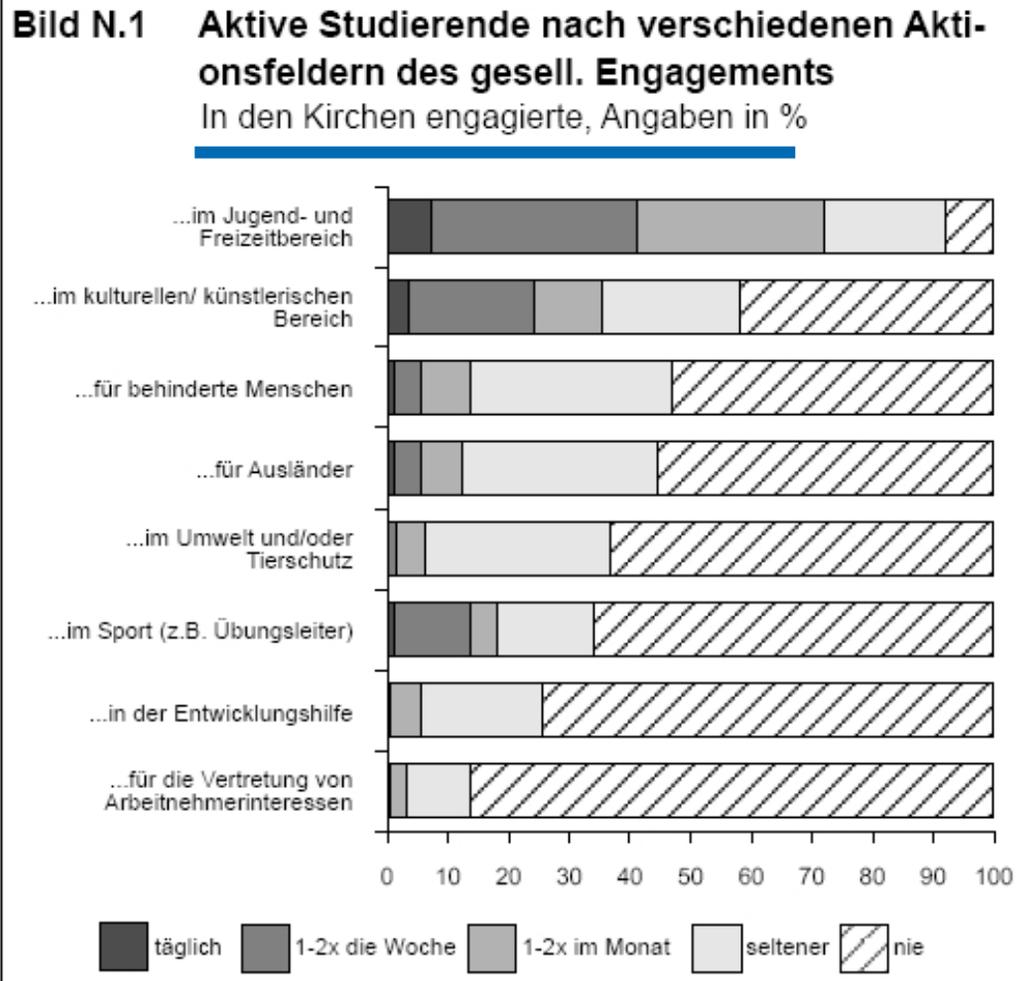
HISBUS: Gesellschaftliches Engagement 2006

„Wo engagieren sich Studierende?“ – Aktionsfelder

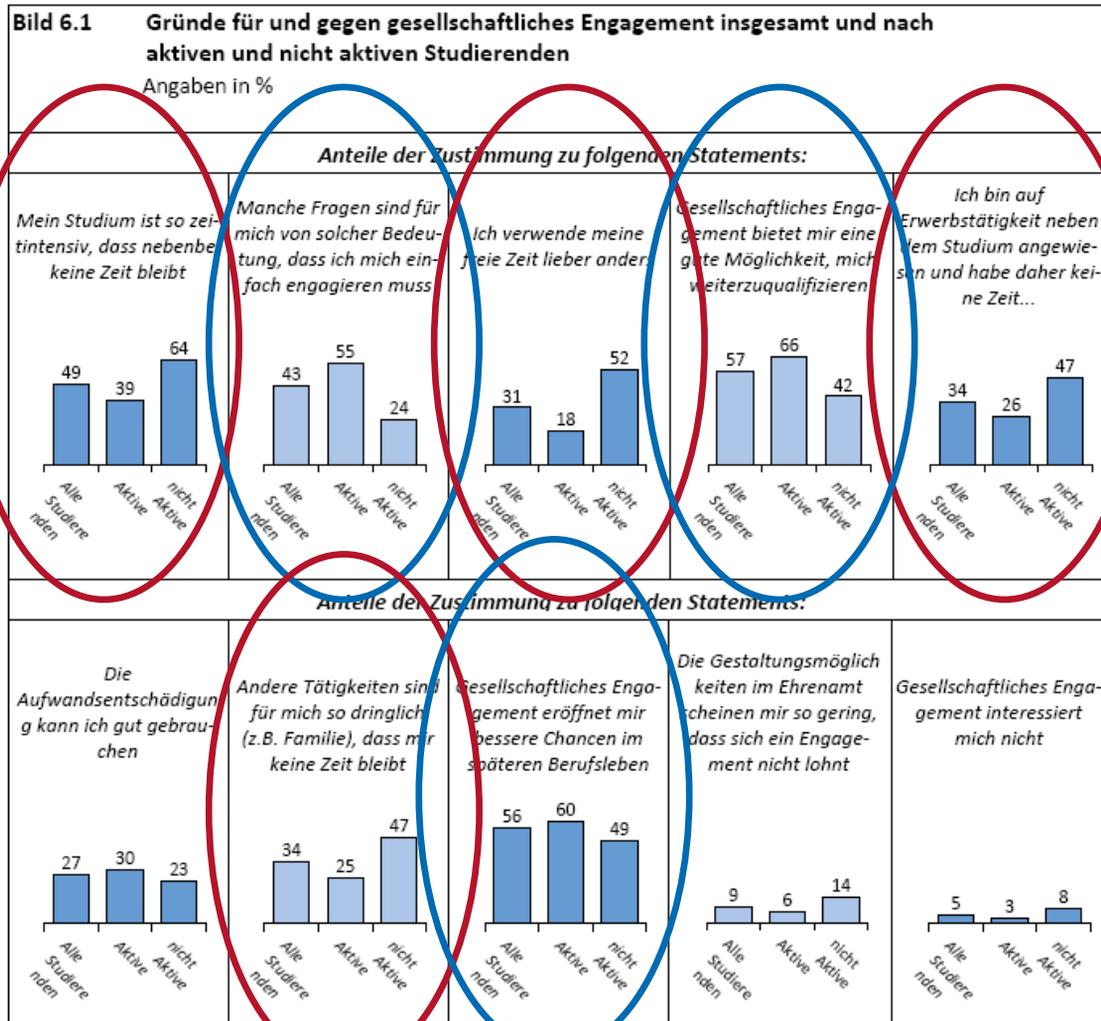


HISBUS: Gesellschaftliches Engagement 2006

„Wo engagieren sich Studierende?“ – Aktionsfelder in der Kirche

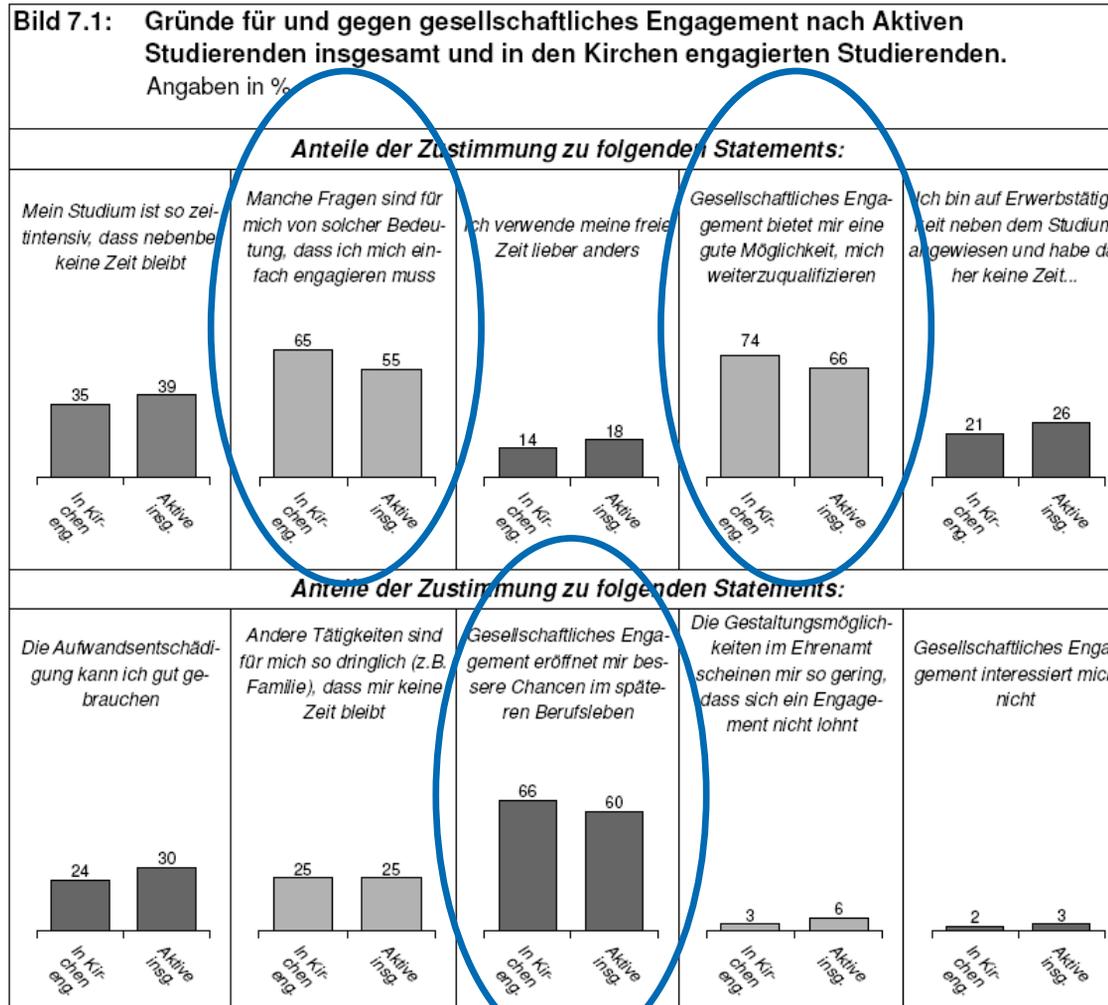


Gründe und Hemmnisse für/gegen gesellschaftliches Engagement



HISBUS: Gesellschaftliches Engagement 2006

Gründe und Hemmnisse für/gegen gesellschaftliches Engagement



Ausgewählte Statements aktiver und nichtaktiver Studierender

- Sich zu engagieren macht großen Spaß und fördert das Kennen lernen neuer Leute, Kulturen usw.
- Diese Gesellschaft muss verändert werden und das geht nur, wenn Menschen sich dafür einsetzen!
- Das Studium nimmt im Normalfall soviel Zeit in Anspruch, dass weder Zeit für Ehrenamt noch für Erwerbstätigkeit bleibt!
- Aktionismus bei gesellschaftlichen Engagement wird oft nicht unterstützt bzw. reflektiert. Der Zeitaufwand für die nebetätige Ehrenamtliche Position steht in keinem Verhältnis zu dem, was man erreichen kann, wenn man diese Zeit für die berufliche Fortbildung nutzt.

Lebensziele und Werte Studierender

Studie: Lebensziele und Werte Studierender

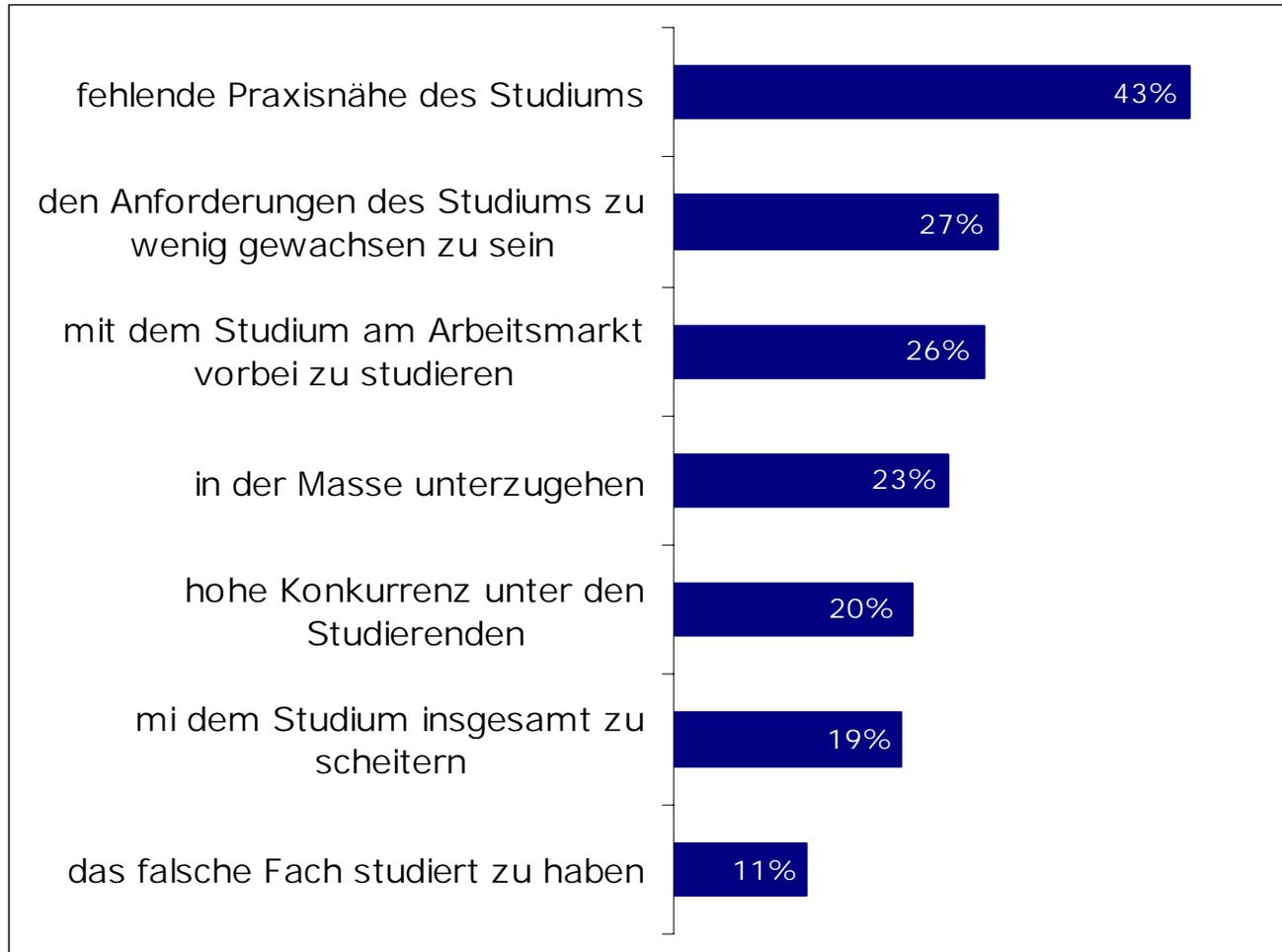
Ausgewählte Themen/Fragen:

- Wie sehen Sie ihre Studienzeit?
- Wenn Sie an Ihr Studium denken, was bereitet Ihnen persönlich Sorge?
- Wie stark verfolgen Sie (folgende) Berufs- und Lebensziele?

„Wie sehen Sie Ihre Studienzeit?“



„Wenn Sie an Ihr Studium denken, was bereitet Ihnen persönlich Sorge?“



Wie stark verfolgen die Studierenden folgende Berufs- und Lebensziele?

eher stark

- einen Job zu haben, der mir Spass macht (96%)
- meine Persönlichkeit zu entfalten (79%)
- langfristige finanzielle Sicherheit zu erreichen (79%)
- einen sicheren Arbeitsplatz zu haben (77%)

eher weniger stark

- eine leitende Funktion einzunehmen (41%)
- ein möglichst großes Einkommen zu erzielen (40%)
- ein hohes Ansehen und berufliches Prestige zu erwerben (37%)
- auf alle Fälle Karriere zu machen (26%)

Bitte bewerten die Studierenden folgende Aussagen:

- Trotz aller Widrigkeiten: Ich werde meinen Weg gehen. (88%)
- Der Leistungsdruck auf meine Generation, immer besser ausgebildet und flexibler zu sein, ist enorm hoch. (88%)
- Meine Generation hat viel mehr Möglichkeiten als die meiner Eltern. (78%)
- Meine Generation wird es viel schwerer haben als die meiner Eltern. (52%)
- Ein Studium hat sich noch nie so gelohnt wie heute. (28%)

Studienqualitätsmonitor

Studienqualität und Studiengebühren

Studienqualitätsmonitor

- repräsentatives Projekt der **HIS GmbH** und der **AG Hochschulforschung** der Universität **Konstanz**
- ca. 22.000 Studierende an 150 Hochschulen befragt
- erstmalig in 2007 durchgeführt, ab jetzt jährlich geplant
- Thema:
Veränderung von Studienbedingungen durch die Einführung von Studiengebühren und die Umstellung auf Bachelor und Master
- untersuchte Bereich:
Organisation und Qualität der Lehre, Betreuung und Beratung durch Lehrende, Ausstattung und Serviceleistungen
- Erhebung 2007 = Baseline, markiert den aktuellen Wissenstand der Studienqualität, an dem in den Folgejahren die Entwicklung gemessen wird

Einführung und Wirkung von Studiengebühren – Versuch einer Begriffsklärung

Erwartungen + Versprechungen

- Steigende Einnahmen, mit denen die Ausbildungsqualität verbessert werden soll
- Effizienteres Studieren (Wer zahlen muss, studiert schneller!)
- Studierende erlangen den Status von Kunden/Klienten, die ein Anrecht auf angemessene Gegenleistungen haben

Befürchtungen + Unsicherheiten

- Verstärkung der sozialen Selektion
 - schon jetzt sind 83% der Studierenden Akademikerkinder
- Kein Automatismus – Verbesserung der Hochschulausbildung in den letzten 20 Jahren, **trotz** des Rückgangs der Lehrausgaben
- Wofür werden die Gebühren tatsächlich eingesetzt?



„Zu viele Studierende verderben die Lehre.“

Abb. 1.10

Beeinträchtigungen der Lernsituation aufgrund großer Zahl der Teilnehmer/-innen in verschiedenen Lehr-Lernformen nach Fächergruppen im Urteil der Studierenden

Werte 4+5(häufig) einer fünfsufigen Skala zusammengefasst, in %

Wie häufig kommt es in Ihrem Studiengang für Sie persönlich zu den folgenden Beeinträchtigungen der Studiensituation?

Die große Zahl der Teilnehmer/-innen in den ...	Kultur.	Recht.	Sozial.	Wirts.	Natur.	Medizin	Agrar.	Ing.	Lehr.
Seminaren	54	16	56	22	15	30	20	11	78
Übungen	64	44	48	40	23	34	26	23	66
Vorlesungen	40	56	49	41	20	30	23	23	60
... beeinträchtigt die Lernsituation.									

Studienqualitätsmonitor 2007

- ▶ Ausmaß der Überfüllung von Veranstaltungen in bestimmten Fächergruppen so beträchtlich, dass von einer gedeihlichen, ertragreichen Lehre nicht mehr gesprochen werden kann

„Studierende erwarten von den Lehrenden Engagement...

Wichtigkeit

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

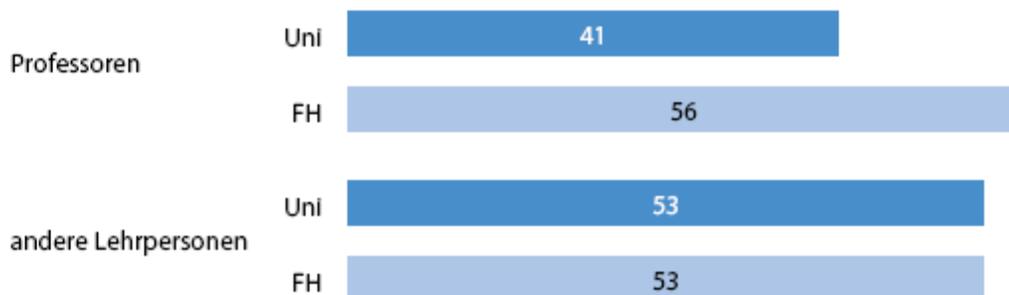
Engagement der Lehrenden für die Studierenden



Urteil

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Engagement der Lehrenden für die Studierenden



„Studierende erwarten von den Lehrenden Engagement, Feedback...

Wichtigkeit

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

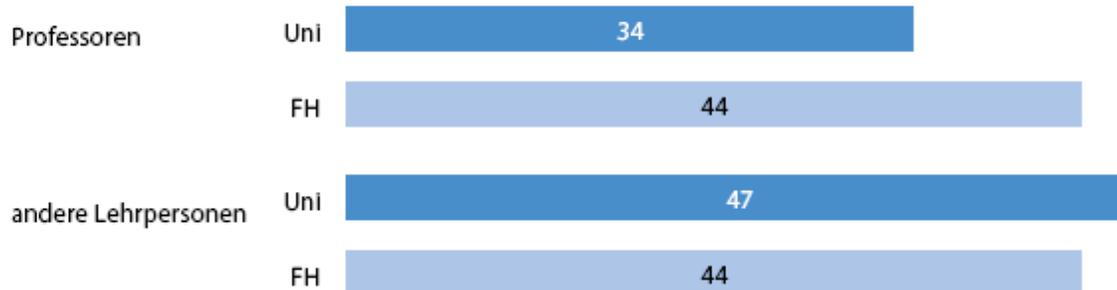
Rückmeldung/Feedback zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen



Urteil

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Rückmeldungen/Feedback zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen



„Studierende erwarten von den Lehrenden Engagement, Feedback und gute Prüfungsvorbereitungen.“

Wichtigkeit

Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

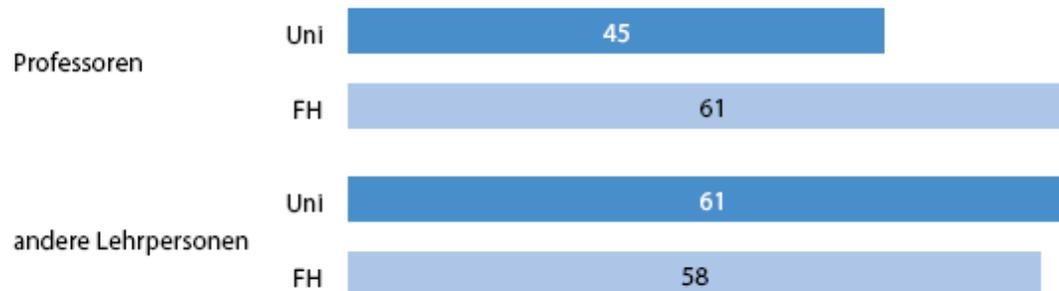
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen



Urteil

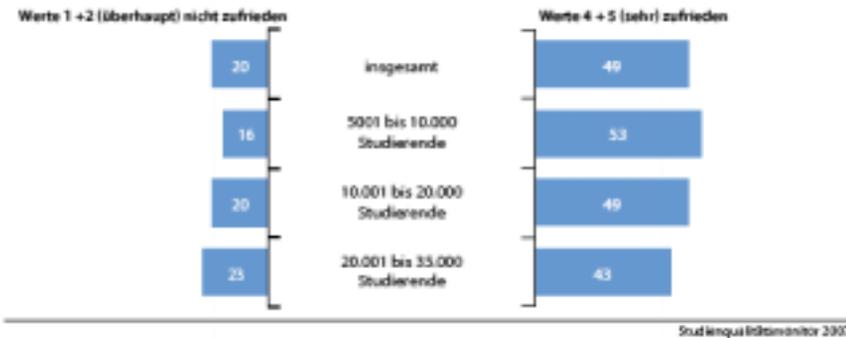
Werte 4 und 5 einer fünfstufigen Skala, in %

Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen



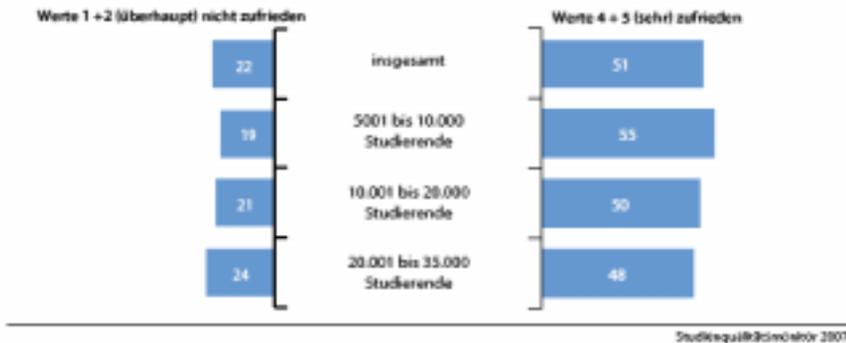
„Je größer die Hochschule, desto schlechter die Ausbildung.“

Abb. 5.6 a)
Zufriedenheit Studierender mit der Betreuung durch die Lehrenden nach Hochschulgröße (Anzahl der Studierenden)
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



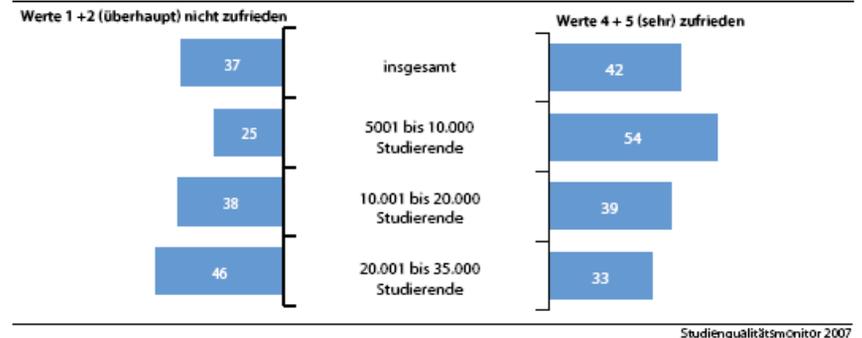
Betreuung durch Lehrende

Abb. 5.6 b)
Zufriedenheit Studierender mit dem Lehrangebot nach Hochschulgröße (Anzahl der Studierenden)
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



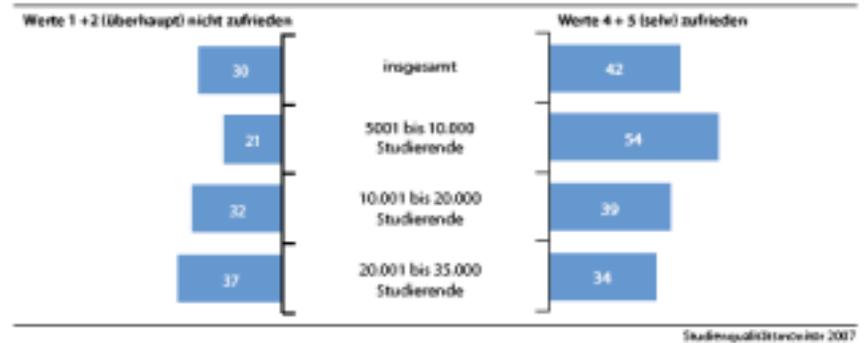
Lehrangebot

Abb. 5.6 c)
Zufriedenheit Studierender mit den Teilnehmerzahlen nach Hochschulgröße
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Teilnehmerzahl

Abb. 5.6 d)
Zufriedenheit Studierender mit der Ausstattung nach Hochschulgröße
Werte 1+2 und 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



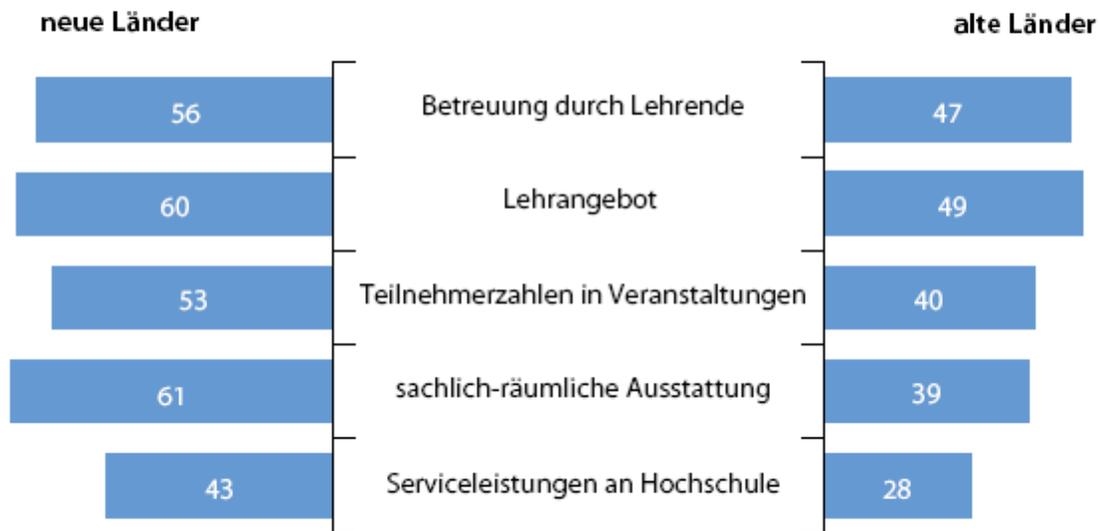
Ausstattung

„Bessere Ausbildung in den neuen Ländern.“

Abb. 5.4

Gesamtzufriedenheit Studierender mit den Studienbedingungen differenziert nach neuen und alten Ländern

Werte 4+5 einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %



Studienqualitätsmonitor 2007

„Die besten Studienbedingungen haben kleine Ost-FH’s, die schlechtesten die großen West-Uni’s.“

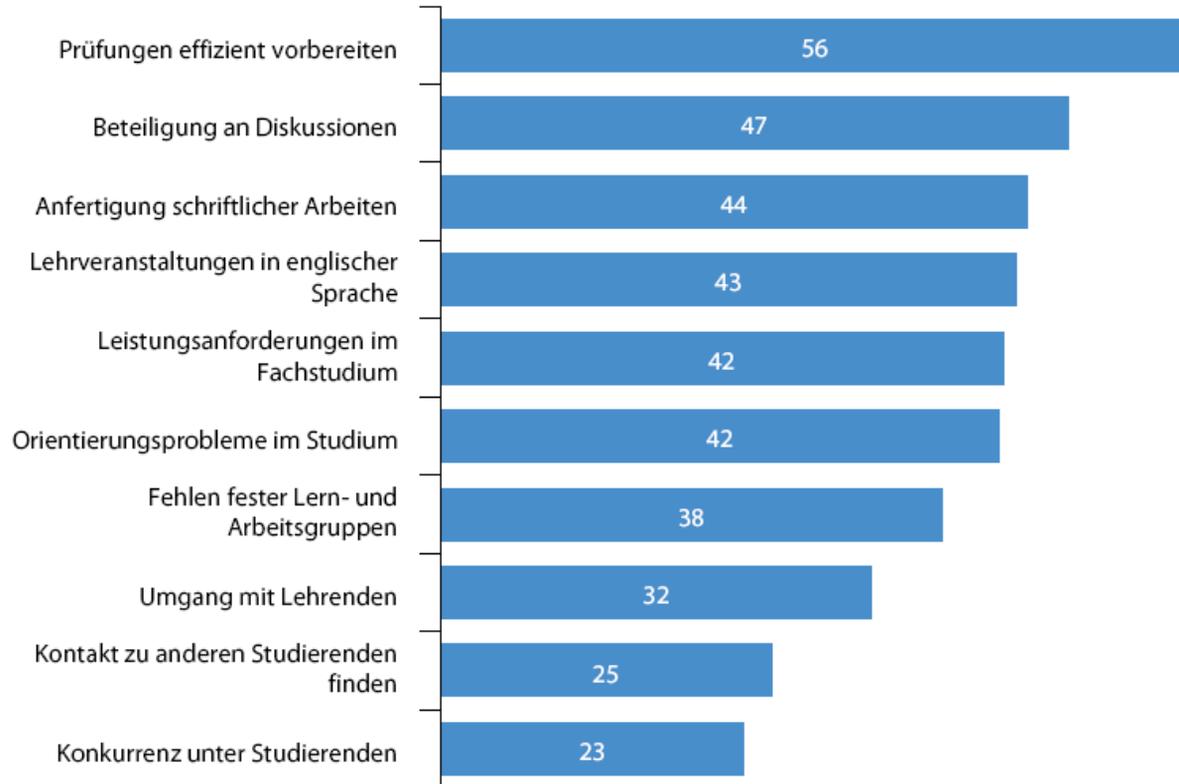
Probleme und Schwierigkeiten im Studium

Abb. A

Probleme und Schwierigkeiten im Studium

(Werte 3+4+5 (einige bis größere Schwierigkeiten) einer fünfstufigen Skala zusammengefasst, in %)

Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten?



Studienqualitätsmonitor 2007

Veränderungen der Studienqualität durch Studiengebühren?

► Ein Fünftel der Befragten traut sich kein Urteil zu.

Abb. 6.2

„Sie haben angegeben, dass sich die Studienqualität in den folgenden Bereichen verbessert hat. Führen Sie diese Verbesserungen (auch) auf die Einführung von Studiengebühren zurück?“

in %

	ja	nein	weiß nicht
Betreuung durch die Lehrenden / mehr Lehrpersonal	42	43	14
Qualität des Lehrangebots	20	64	16
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen	24	66	10
Sachlich-räumliche Ausstattung	29	59	12
Serviceleistungen der Hochschule	40	45	16

Studienqualitätsmonitor 2007

Persönliche Konsequenzen durch Einführung der Studiengebühren?

- Schlimmste Auswirkung – erzwungener Abbruch – lässt sich nicht erheben
- 87% der Studierenden an Gebührenhochschulen geben an, dass Studium trotz Einführung der Studiengebühren an der Hochschule fortzusetzen
- Gründe können sein:
 - Studierenden haben sich abgefunden
 - die Wahl wurde bewusst getroffen oder
 - sie hatten keine Wahl, da ein Studium fern von zu Hause mit zusätzlichen Kosten verbunden ist

Was bedeutet das für Studierende und Lehrende... ...und für die hochschulpastorale Arbeit?

Einführung von BA/MA-Studiengängen

Anforderungen an Studierende:

Die Studierenden sollen zügiger studieren, zwei Fremdsprachen möglichst gut beherrschen, zumindest 1 Semester im Ausland absolvieren und sich neben dem Studium weiterqualifizieren.

Folgen:

- Studiengänge werden strukturierter und verschulter (Anwesenheitspflicht)
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen und praxisnahe Ausbildung rücken ins Zentrum

Weniger Zeit für Aktivitäten neben dem Studium wie beispielsweise Erwerbstätigkeit und gesellschaftliches Engagement, obwohl gerade hier die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung neben dem Studium besteht.

→ Einführung von Studiengebühren???

→ Freiräume werden kleiner –
der Arbeitsaufwand steigt

Freiräume
werden kleiner –
Arbeitsaufwand
steigt

Studienbegleitende Prüfungen und Leistungspunktesystem schaffen klare Struktur sowie transparente Anforderungen – Folgen für:

- **Studierenden**

- wird zügiges und konzentriertes Studium ermöglicht – zugleich nimmt aber auch ein interessengeleitetes Studieren ab (Einschätzung der Lehrenden)

- **Lehrenden**

- wird das Lehrangebot sowie die Zeitfenster (über die gesamte Woche und Tageszeit) der Veranstaltungen verpflichtend vorgegeben
- zugleich wird der individuelle Gestaltungsspielraum eingeschränkt, da Änderungen am Lehrplan nur langfristig möglich sind
- Zunahme der Arbeitsbelastung neben der Lehre (durch verstärkten Korrekturaufwand und bürokratische Prüfungsabwicklung)

Freiräume
werden kleiner –
Arbeitsaufwand
steigt

Workload legt ein Vollzeitstudium (45 Wochen á 40 Stunden) zugrunde

- Studierende müssen sich wieder stärker auf ihr Studium konzentrieren (Anwesenheitspflicht)
- weniger Freiräume – um „mobil“ zu sein
- weniger Freiräume – auch für Erwerbstätigkeit
- Etc.

Was haben Sie für Erfahrungen gemacht?

Was erleben Sie in Ihrer (täglichen) Arbeit mit Studierenden?